



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 107. Montag, den 9. Mai 1836.

B e f a n n e m a c h u n g.

Die eingetretenen Veränderungen in den Droguenpreiſen haben eine gleichmäßige Veränderung in den Tarpreiſen mehrerer Arzneien nothwendig gemacht. Das Königl. Miniſterium der geiſtlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat uns mit einer Anzahl Exemplaren dieſer veränderten Tarpreiſe verſehen, welche mit dem 1. Mai d. J. überall in Wirksamkeit treten. Dieſe Tarpreiſe ſind das Exemplar zu 1 Gr. bei dem Regierungs-Sportel-Rendanten Viller hieſelbſt ebenſowohl aber auch in Berlin bei dem Buchhändler E. J. Plahn und in allen übrigen Buchhandlungen der Monarchie für denſelben Preis zu erhalten.

Breſlau den 25. April 1836.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

I n l a n d.

Berlin, vom 6. Mai. — Se. Majeſtät der König haben dem Ober-Landesgerichts-Präſidenten a. D. von der Reck zu Frankfurt a. d. O. den Rothen Adler-Orden zweiter Klaſſe mit Eichenlaub, und dem Weihbiſchof Dammers zu Paderborn den Rothen Adler-Orden zweiter Klaſſe zu verleihen geruht. Auch haben Se. Majeſtät geruht, dem Herzoglich Anhalt-Deſſauschen Hof-Jägermeiſter, Grafen zu Solms-Röſa, dem St. Johanniterorden zu verleihen.

Se. Königl. Majeſtät haben den Ober-Landesgerichts-Rath Wever in Hamm zum Geheimen Juſtizrath, und den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Aſſeſſor Wylus in Stargard zum Land- und Stadtgerichts-Rath Aller-gnädigſt zu ernennen geruht.

Im Bezirke der Königl. Regierung zu Liegnitz iſt der bisherige Paſtor zu Steinſeifersdorf, Barchewitz, zum Paſtor zu Gränowitz, im Liegnitzer Kreiſe; der Predigt- und Schulamts-Kandidat Deuſchmann zum Katecheten und Hülfsprediger zu Meſſersdorf, im Laubanschen Kreiſe, und der Kandidat des Predigtamts Paul zum Pfar-Subſtitut zu Hänkendorf, im Rothenburgſchen Kreiſe, ernannt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl iſt nach Magdeburg von hier abgereiſt. Ebendahin reiſte auch Se. Excell. der Königl. Niederländiſche General-Lieutenant,

außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am hieſigen Hofe, Graf von Perponcher.

Am 3ten d. wurde in der Sitzung des hieſigen wiſſenſchaftlichen Kunstvereins ein von Herrn Sebbers aus Paris eingeſendeter Bericht über die dortige Kunſtausſtellung vorgeleſen. Leopold Robert's letztes Bild: „Die Fiſcher“ hängt daſelbſt mit einem Inmortellen-Kranze geſchmückt in einem beſonderen Zimmer und gilt für das ausgezeichnetſte Kunſtwerk der ganzen Ausſtellung. Es iſt Hoffnung vorhanden, auf der im nächſten Herbit ſtattfindenden Kunſtausſtellung dieſes Bild in Berlin zu ſehen, ſo wie einige Franzöſiſche Künſtler dem Beſpiele Batelet's folgen und Arbeiten einſenden wollen, da die hieſige Akadmie ſich bereit erklärt hat, die Transportkoſten zu tragen. Bei dieſer Gelegenheit kam es zur Sprache, ob es nicht angemessen ſein dürfte, während der Anweſenheit der Franzöſiſchen Prinzen in Berlin eine Ausſtellung vaterländiſcher Kunſtwerke, welche ſich bereits im Privatbeſitz befinden, zu veranſtalten, wozu Herr Direktor Schadow ſich nicht abgeneigt erklärte.

Die bei dem Herrn Ober-Präſidenten der Provinz Weſtphalen häufig eingegangenen Geſuche einer Erwir- kung von Vorſchüſſen aus Staatskaſſen und anderer Begünſtigungen bei der beabſichtigten Anlage von Zuckerkeln- und Zucker-Fabriken haben denſelben veranlaßt, kürz- lich durch die Amtsblätter der Provinz bekannt zu machen, wie die Gewährung von Vorſchüſſen zu neuen

Fabrik-Anlagen und die direkte Begünstigung derselben gegen die Grundsätze der Preussischen Verwaltung sei, wie es überdies aber auch rätlich scheint, zunächst auf die weitere Ausdehnung der zur Zeit noch sehr geringen Kultur der Kunkelrübren in der Prov. Westphalen hinzuwirken und die Resultate der schon bestehenden Fabriken abzuwarten.

Im Verwaltungsbezirk der Königl. Regierung zu Königsberg in Pr. sind unter der Leitung der am 1. Januar 1835 in Wirksamkeit getretenen landwirthschaftlichen Abtheilung des Regierungs-Kollegiums im Laufe des Jahres 1835 von den ihr bei der Auflösung der General-Kommission überwiesenen und nachträglich noch angemeldeten 56 Regulirungen 16 völlig beendigt worden und 40 noch schwebend geblieben, von letzteren aber auch schon 22 durch Aufnahme und zum Theil durch Bestätigung des definitiven Regesses abgeschlossen. In 29 Ortschaften haben die Schulen durch Land-Dotationen von überhaupt 200 Morgen und 16½ Nthl. Geldrenten, so wie durch Einräumung von Weide-Befugnissen eine Verbesserung erhalten.

O e s t e r r e i c h .

Wien, vom 2. Mai. (Privatmitth.) — Gestern Vormittag nach 10 Uhr ist Se. Durchl. Fürst Metternich in Begleitung des Hofrathes Gervay, dann der Staatsminister Graf Kolowrat, und Nachmittags gegen 3 Uhr J. M. der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Lam-Martiniß u. s. w. nach Preßburg abgereist. — Heute Vormittag war in der Augustiner Kirche feierliches militairisches Seelenamt für den verewigten Fürsten J. v. Liechtenstein als Großkreuz des Theresiensordens, welchem Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Karl mit Söhnen, der Erzherzog Ferdinand v. Este, die ganze Generalität, und nebst der Trauerfamilie ein großer Theil des hiesigen hohen Adels beiwohnten.

Wien, vom 4. Mai. (Privatmitth.) — Nachrichten aus Preßburg zufolge sind J. M. daselbst am 1sten um 8 Uhr Abends angekommen. Allerhöchstdieselben hatten sich alle Feierlichkeiten verboten. Doch empfingen die Bürger Preßburgs Allerhöchstdieselben beim Einritt mit einer entsprechenden Rede; die Straßen der Stadt, welche das Kaiserpaar passierte, waren glänzend erleuchtet und mit Triumpfsbögen u. festlich geziert. — Die Sitzungen der Stände des Königreichs waren sich schon seit einigen Wochen rasch gefolgt, und selbst Sonntag, am Tage der Ankunft der Allerhöchsten Herrschaften, fand noch eine Sitzung statt, die bis Nachts 2 Uhr dauerte um Alles vollends zu beendigen und zum Schlusse des Landtages vorzubereiten. Vormittags benahm sich ein großer Empfang bei J. M., Allerhöchst welche Ungarisches Nationalkostüm trugen, und worin namentlich die Kaiserin majestätisch schön gefunden wurde. Nachmittags versammelten sich sämmtliche Mitglieder des Landtags im Primatialgebäude, wo um 5 Uhr auch Se. Maj. der Kaiser erschien, und in einer lateinischen Rede, welcher der Ungarische Hofkanzler Graf Reviczky

eine Rede in Ungarischer Sprache folgte, den Schluß des Landtags verkündete. Hierauf folgte große Feste, wozu nicht blos die Magnaten, sondern auch Deputirte Einladungen erhielten. Abends versäßen sich J. M. ins Theater, wo sie von dem versammelten Publikum mit einem 3maligen Applaus empfangen wurden, der kein Ende nehmen zu wollen schien. Ein entsprechender Prolog eröffnete die Vorstellung. — Gestern den 3ten verließen sofort J. M. wieder Preßburg und langten Mittags um 1 Uhr im besten Wohlsein hier an. Auch die Minister sind gestern Nachmittag von Preßburg zurück wieder hier eingetroffen. Se. K. K. Hoheit, der Erzherzog Palatinus verließ Preßburg ebenfalls gestern, um sich am Bord des neuen Dampfschiffes Nador, welches seine Abfahrt dieserhalb um einen Tag aufgeschoben hatte, nach Ofen zu begeben. — Die Frau Herzogin von Angoulême ist mit ihrer Nichte Louise Marie d'Artois, Gräfin v. Rosny, heute früh, nachdem sie noch gestern einem großen Diner, das Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Franz Karl im Prater veranstaltet, beigewohnt hatten, von Wien abgereist, um nach Prag zurückzukehren. — Man ist hier sehr angenehm überrascht von der Nachricht, daß die Französischen Prinzen von Berlin vermuthlich über Breslau hierher kommen sollen und spricht mancherlei Vermuthungen aus. Das Sicherste ist offenbar dieses, daß nichts besser den Wunsch der Französischen Regierung bekundet, in freundschaftlichen Verhältnissen mit den östlichen Mächten zu stehen und daß also jetzt mehr wie je der politische Horizont sich von jenen bedenklichen Wolken befreit, die ihn in der letzten Zeit verdüstert haben. Oesterreich hat durch seine begonnene Entwaffnung den größten Beweis seiner friedlichen Gesinnungen gegen alle seine Nachbarn an den Tag gelegt.

D e u t s c h l a n d .

Stuttgart, vom 29. April. — In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurden die Verathlungen über das Expropriations-Gesetz eröffnet. Dasselbe lautet im Wesentlichen folgendermaßen: „Art. 1. Ein Zwang zur Abtretung von Grundeigentum und andern auf unbewegliche Güter sich beziehenden Rechten findet, soweit nicht besondere Gesetze etwas anderes bestimmen, nur, wenn die Abtretung für allgemeine Staats- oder Körperschaftszwecke nothwendig ist und gegen vorgängige volle Entschädigung statt. Art. 2. Ueber die Nothwendigkeit einer solchen Abtretung entscheidet endgültig der Königl. Geheim-Rath. Art. 3. Der Anspruch auf gezwungene Abtretung setzt voraus, daß die Ausführung der Unternehmung, zu welcher die Abtretung erfordert wird, wenn es sich von einem Staats-Zwecke handelt, von uns, wenn es sich aber von einem Körperschaftszwecke handelt, von der zuständigen Kreis-Regierung festgesetzt oder genehmigt sei.“ — Die Kommission will den Geheim-Rath nicht nur über die Nothwendigkeit der Abtretung, sondern auch über die Nothwendigkeit des Zweckes des Unternehmens entscheiden lassen. Hierüber entspannen sich eine längere Debatte, in Folge

deren Freiherr von Welden bemerkte: Aus der von dem Herrn Departements-Chef versuchten Bertheidigung des vorliegenden Gesetz-Entwurfs hat sich meine frühere Ansicht noch fester gestellt, daß die Verfassungs-Urkunde so manche Bestimmungen enthalten möge, welche die Regierung nach ihrem wechselhaften Systeme geniren. Schon im gewöhnlichen Leben aber denkt Jeder auf Auswege, wenn er sich genirt befindet, und daher ist der nächste für das Ministerium, solche Verfassungs-Bestimmungen zu Gunsten seiner Ansicht zu interpretiren. Einem gewandten Departements-Chef gelingt es oft, aus Etwas Nichts, und ein andermal aus Nichts Etwas zu machen und am Ende nimmt man auch dazu seine Zuflucht, beweisen zu wollen, daß die Rechte des Staats-Oberhauptes gefährdet seien, wenn man den §. 30 der Verfassungs-Urkunde in dem Sinne des Kommissions-Berichts auslege. Ich zähle gewissenhaft mich auch zu denjenigen, welche die Prärogative des Staats-Oberhauptes nicht, auch nicht um ein Haar zu schmälern beachtlichen; im Gegentheile bedaure ich nur, daß durch die Verfassungs-Urkunde so manche dieser Prärogative vergeben wurden. Man kann aber unbeschadet solch eines Grundgesetzes dennoch in Opposition gegen das Ministerium sein und bleiben, bis sich dessen angenommenes System ändert. Geheimer Rath von Schlayer erklärt, er könne ruhig die Sache auf sich beruhen lassen, indem er sich auf die Mehrheit der Kammer berufe. (Großer Beifall.) Das Präsidium verweist dem Freiherrn von Welden seine Aeußerung. Herr von Welden aber verlangt Abstimmung. Widenmann: Der Herr Baron spreche von wechselndem Systeme, weil er einen Systems-Wechsel wolle. (Beifall.) Eine stürmische Scene erfolgt. Freiherr v. Welden erklärt zwar, er habe nicht beleidigen wollen, bezieht aber fortwährend auf Abstimmung, während Geh. Rath v. Schlayer wiederholt, er seinerseits kenne die Bestimmungen der Kammer zu genau, als daß er weitere Abstimmung verlangen solle. Es wird auf Dessner's Antrag zur Abstimmung über die Frage geschritten, ob darüber abgestimmt werden solle, was mit 44 gegen 39 Stimmen bejaht wird. „Ist die Aeußerung des Freiherrn von Welden zu mißbilligen?“ Ja, mit 63 gegen 20 Stimmen. (Mit Nein stimmten sämmtliche ritterschaftliche Abgeordnete und einige Mitglieder der Opposition.) Freiherr v. Welden zeigt nun an, daß er nach dieser Abstimmung aus der Kammer austrere. Der Freiherr verläßt alsbald den Saal. Der Präsident reäsumirt die Debatte. Der Antrag des Vice-Präsidenten v. Kummel, daß das Gesetz ganz abgelehnt werden sollte, wird mit 66 gegen 17 Stimmen verworfen. — Der Kommissions-Antrag in Betreff der drei ersten Artikel, wonach der Geheimer Rath auch über die Nothwendigkeit des Zweckes zu erkennen haben soll, wird mit 59 gegen 24 Stimmen verworfen. Art. 1. bis 3. werden angenommen.

Nürnberg, vom 2. Mai. — Der geheime Rath v. Schelling in München, hat von Sr. Maj. dem König Otto den Griechischen Christusorden erhalten. Vier

Orden zieren jetzt den gefeierten Gelehrten und Forscher im Gebiete der Philosophie.

Hamburg, vom 3. Mai. — Die hiesige Neue Zeitung berichtet über ein Festmahl, welches hier am 27sten v. M. dem Dr. Kiefer, dem bekannten Bertheidiger der Frage in Bezug auf die Emancipation der Juden, gegeben worden ist. Dem Herrn Kiefer, der den hiesigen Wohnort verläßt, um nach Kurhessen zu ziehen, wurde bei dieser Gelegenheit von seinen Glaubensgenossen eine zur Anerkennung seiner Bestrebungen geprägte Denkmünze überreicht.

Die Börsenhalle schreibt: „Von Stockholm ist unterm 25ten v. M. amtlich hierher gemeldet worden, daß die Berichte von See-Kriegs-Rüstungen in Schwedischen Häfen dahin zu beschränken seien, daß selbige nur eine Uebungsfahrt für Offiziere, Marine-Soldaten und Kadetten bezweckten.“

R u s s i s c h e s R e i c h.

St. Petersburg, vom 27. April. — Der bisherige Direktor der Zulaschen Waffen-Fabrik, General-Major Philosophoff I., ist Krankheits halber in Gnaden entlassen worden.

Se. Majestät der Kaiser haben zu befehlen geruht, daß an dem „die Sulina“ genannten Arme der Donau eine Quarantaine errichtet werden soll, und zwar in zwei Abtheilungen, der praktischen, am Ende der Insel Leti, und der engeren Quarantaine, auf der Insel Georgiewsk. Die genannten Quarantaine-Abtheilungen, welche den, durch unglücklichen Wind, so wie auch durch die starke Strömung der Donau aufgehaltenen Fahrzeugen und denjenigen, welche daselbst sich mit frischen Vorräthen versorgen wollen, als Zufluchtsort dienen sollen, sind nicht verpflichtet, Waaren zu reinigen, sondern haben dieselben nur an die Oessische und Israilische Quarantaine abzufertigen. Die an der Mündung der Donau befindliche Bazar-schulsche Quarantaine-Barriere aber, die hinführo von keinem Nutzen sein kann, soll aufgehoben werden. Der für die Sulina'sche Quarantaine festgesetzte jährliche Etat beträgt 2255 Rubel Silber.

F r a n k r e i c h.

** Paris, vom 27. April. — Der eben entschiedene Prozeß gegen Unteroffiziere und Soldaten wegen verbotener Verbindung zeigt, daß der Geist der Neuerungsucht in der Armee noch nicht so ganz verschwunden ist. Im Uebrigen erscheint diese geheime Verbindung in keiner eben besonders drohenden Gestalt, und hat weit mehr Lächerliches als Furchtbares an sich. Sie nennt sich Gesellschaft der Volksrechte und erweist dem lieben Gott und der Menschheit die Ehre, in ihrem ersten konstituierenden Artikel die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit der Seele anzuerkennen. Daß Volkssouveraineté und politische Gleichheit als etwas Nützlichliches, vorangestellt wurden, versteht sich in dem modernen Frankreich von selbst, und kann keinen Punkt der Anklage geben, da die Constitution selbst auf dieselben begründet ist. Das agrarische Gesetz weisen die Verbündeten zwar als unstatthaft zurück, jedoch wissen

Se eine solche Annäherung der Extreme herbeizuführen, daß Niemand so arm sei, um sich zu verkaufen, und Niemand so reich, eine arme Seele kaufen zu können. Gründer der Verbindung ist ein Sergeant, Namens Peschi, der in den drei Tagen mitgeschossen hat und die Juli-Decoration trägt. Der Bediente des Regiments-Obersten war Vice-Präsident. Ein Mitglied erwiderte auf die Frage: „Wie seid ihr eingeführt worden, und was habt ihr gethan?“ äußerst treuherzig: „Zuerst trank man.“ Es wurde dem Präsidenten des Kriegsgerichts über genommen, daß er bei der Proklamation des Urtheiles an die Berurtheilten eine Rede richtete worin er sagte: Die Armee werde dem von der Nation gewählten Könige treu bleiben. Unter allen Regierungsformen, sagt man, muß man den Grundsatz festhalten, daß der Soldat gehorche, nicht aber raisonneire. — Ueber die Rückkunft des Marschalls Clauzel zirkuliren die abentheuerlichsten Gerüchte. Einige behaupten Ludwig Philipp besorge, der Marschall wolle ein Fürstenthum in Algier gründen, weil er so viele Grundstücke daselbst zusammengekauft hatte. Andere behaupten, das Französische Cabinet wolle mit 30,000 Mann Catalonien und Aragonien besetzen und dem Marschall den Ober-Befehl übertragen. Beide Behauptungen sind nicht viel besser, wie die Meinung eines Journals, die Französischen Prinzen würden auf Reisen geschickt, weil sie sich in die Verwaltung zu mischen Miene machten.

Paris, vom 28. April. — Das diplomatische Corps ist benachrichtigt worden, daß der König es an seinem Namenstage (1. Mai) um 4 Uhr Nachmittags empfangen würde. Für die Gemahlinnen der fremden Botschafter und Gesandten ist der 30. April, Abends 8 Uhr, angesetzt worden. Die öffentlichen Belustigungen werden dieselben wie in den frühern Jahren sein. In den Elysäischen Feldern sind 2 große Theater zu militairischen Pantomimen errichtet worden. Im Garten der Tuilerien finden von 5 Uhr Nachmittags ab musikalische Aufführungen statt. An der Barrière du Trône wird ebenfalls ein Theater aufgeschlagen; hier, wie in den Elysäischen Feldern werden 4 Musik-Corps zum Tanze aufspielen und mit eintretender Dunkelheit wird, wie auf dem Eintrachtsplatze, ein Feuerwerk abgebrannt. Der Garten der Tuilerien, die große Allee der Elysäischen Felder und die öffentlichen Gebäude werden erleuchtet sein.

Man liest heute im Journal du Commerce: „Die gefrige Abend-Gesellschaft bei dem Conseils-Präsidenten war ungemein zahlreich besucht. Eine Menge von Deputirten drängten sich in den Sälen, ohne daß es ihnen gelang, die Aufmerksamkeit des Herrn Thiers auf sich zu ziehen. Die Unterhaltung drehte sich fast ausschließlich um die bevorstehende Reise der Prinzen. Der Russische Botschafter unterhielt sich lange Zeit sehr an gelegentlich mit Herrn Thiers. Auf den Russischen Botschafter folgte der Graf von Appony, und diese beiden Diplomaten füllten mit ihren Besprechungen den ganzen Abend aus. Unter den Damen bemerkte man die Gräfinnen Appony und Löwenhielm. Die banale Antwort

des Herrn Thiers auf alle in Bezug auf die Prinzen an ihn gerichtete Fragen war: „Alles geht vorzüglich! Frankreich und seine Dynastie haben in Europa den Platz wieder eingenommen, den die Vorsehung ihnen angewiesen hat.“ Gegen 11 Uhr Abends stakete Herr Thiers noch dem Fürsten von Talleyrand einen Besuch ab.

Man versicherte gestern, daß Depeschen des General Harispe an den Conseils-Präsidenten eine unverzügliche Zusammenberufung des Conseils veranlaßt hätten. Gleich darauf hätten sich Lord Granville und der General Maza zu Herrn Thiers begeben.

Im Messenger heißt es: „Man hat sich heute viel von einem Tagesbefehl unterhalten, der in allen Kasernen von Paris verlesen worden sein soll, um den Offizieren der verschiedenen Regimenter der Garnison anzuzeigen, daß man ihnen auf ihr Ansuchen gestatten würde, in die Fremden-Legion einzutreten. In Folge dieser Mittheilung haben sich schon 46 Offiziere einschreiben lassen; da diese Zahl wahrscheinlich noch sehr zunehmen wird, wenn man an die Offiziere der übrigen Armeecorps eine ähnliche Einladung ergehen läßt, so glaubt man, daß es die Absicht des Ministers sei, jene Offiziere augenblicklich nach dem Hauptquartiere des Generals Bernelle zu senden um auf diese Weise auf fremdem Gebiete die Leute unserer südlichen Divisionen, die man in kleinen Detachements dorthin senden wird, in Compagnieen und Bataillone zu organisiren. Spanien, die ein Interesse dabei haben, von Allem, was vorgeht, gut unterrichtet zu sein, versichern uns, daß mehrere jener Detachements von dem Observationscorps des Generals Harispe bereits die Grenze überschritten hätten.“

Paris, vom 29sten April. — Die Herzöge von Orleans und von Nemours werden am 5ten oder 6ten Mai über Aachen und Köln die Reise nach Berlin antreten. „Den Rathschlägen des Herrn von Talleyrand“, sagt ein hiesiges Blatt, „ist die neue Politik zu verdanken, wovon diese Reise der Prinzen Zeugniß giebt. Die Bemühungen jenes Aeltesten unserer Diplomaten gingen lange Zeit dahin, ein Bündniß zwischen Frankreich und England gegen Rußland zu Stande zu bringen, weil damals in England die Tories am Ruder waren. Seit aber die Reform dieses Land dem aristokratischen Prinzip entrissen hat, hat auch Herr von Talleyrand, als ein Freund der alten Traditionen, sich von der Englischen Politik losgesagt.“

Der Marschall Clauzel ist gestern früh in Paris eingetroffen, und wohnte bereits der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer bei.

Herr Guizot ist gestern zum Mitgliede der Französischen Akademie an die Stelle des verstorbenen Herrn Destutt de Tracy erwählt worden. Es waren 29 Akademiker zugegen. Herr Guizot erhielt 27 Stimmen; die beiden andern Stimmzettel waren unbeschrieben.

Herr Chair-d'Est-Ange, der bei la Noncières Prozeß berühmt gewordene Advokat, ist in Rheims statt des aus der Kammer ausgeschiedenen Herrn Leroy-Mion zum

Deputirten ernannt werden. Von 396 Stimmen erhielt er 255.

Die Französische Regierung soll beschlossen haben, dem Bischof von Leon die Erlaubniß zu ertheilen, sich von Marseille aus nach Italien zu begeben. Man will ihm alle die Gelder lassen, die im Augenblicke seiner Verhaftung bei ihm gefunden wurden; auch will man ihn wegen des falschen Passes, unter dem er gereist ist, nicht vor Gericht stellen.

Herr Auguste de St. Sylvain, der Don Carlos bei seiner Reise durch Frankreich begleitete und dafür zum Baron de Los Balles ernannt wurde, befindet sich seit einigen Tagen in Paris. Er kömmt direkt aus dem Hauptquartiere des Don Carlos, und ertheilt der Karlistischen Infanterie und Artillerie die größten Lobprüche; dagegen räumt er die Mittelmäßigkeit der Kavallerie ein.

Man unterhielt sich heute an der Börse viel von Verhaftungen, die die Polizei gestern vorgenommen hat. Wenn man den Gerüchten trauen darf, die über diesen Gegenstand im Umlauf sind, so wären einige ziemlich angesehenen Männer in diese neue Verschwörung verwickelt, und es sollen gestern mehr als 20 Personen nach der Polizei-Präfectur gebracht worden sein.

Spanien.

** Madrid, vom 21. April. — Mendizabal befindet sich wieder in Geldverlegenheit. Seit dem letzten December ist die Civilliste nicht bezahlt; die Königin nahm 2 Mill. Realen von einem Madrider Hause auf, welches der Minister mit Mühe rembovsirte. Man versichert, die Königin habe die Correspondenz zwischen ihrem Majordomus und ihrem Minister drucken lassen wollen; Mendizabal habe aber den Druck verhindert und der Königin sich zu Füßen geworfen, um diese Wagniß zu rechtfertigen. Ueber die Wege, die Mendizabal zur Füllung des leeren Schatzes einschlagen wolle, verlautet nichts Gewisses; Einige glauben durch Ausgabe von Lorenoschen Bons, (was ein Verzug wäre, das die Estampilla (der Stempel) beschränkt wurde), Andere sprechen von Anticipationen und Gefällsverpachtungen. — Uebrigens hat Mendizabal immer Geld, um ein paar hundert Leute zu bezahlen, die auf den Tribünen der Kammern ihm Beifall klatschen und ihn in den Zeitungen anpreisen. Der Redacteur des Leo del Comercio, Caballero, bildet jetzt seinen eifrigsten Partisan.

Die Debatten in der Procereskammer sind immer noch feindselig gegen das Ministerium; man ist bereits zum 12ten Paragraphen gekommen, die vorhergegangenen sind Alle nach der Abfassung der Kommission angenommen worden. Wenn Mendizabal die Opposition der Proceres noch wenig zu fürchten hat, so liegt der Grund darin, daß Iscuriz bei der großen Finanznoth keinen Rath wüßte.

Vom Kriegsschauplatz wollen die erwarteten Siegesbulletins immer nicht eingehen. Die Christinische Provinzial-Junta von Biscaya hat wieder einmal ein Gesuch um directe Französische Intervention an die Königin gelangen lassen: wie gerne möchte man den Wunsch

in Erfüllung treten lassen! — Obgleich Mina jetzt mehr Thätigkeit als je entfaltet, so ist doch sein Erfolg nur darin zu suchen, daß er die Karlistischen Banden in das Gebirge verjage. Von dem Priester und Guerillero Tristany erzählt man, daß er öfters Messe lese und den gezogenen Degen auf den Altar lege. — Namentlich soll er es in Monistrol so gemacht haben.

Von der Französischen Grenze, vom 24. April. — General Evans ist am 22ten in S. Sebastian mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen worden. — Am 23ten hörte man Kanonendonner, welcher auf einen Ausfall gedeutet wurde. — Einige meldeten, Evans sei mit Verlust von 3—400 Mann zurückgeschlagen worden; Andere sprachen vom Gegentheile.

Portugal.

Lissabon, vom 11. April. — Folgendes sind nähere Umstände über den Empfang des Prinzen Ferdinand. Der Prinz wurde überaus schmeichelhaft und glänzend empfangen, seine Gesichtszüge und seine Gestalt machten auf die große Menge einen höchst günstigen Eindruck. Die Königin wartete seiner ungeduldig auf einem Balkon des Palastes Necessidades, sie bückte sich, um einen Blick von ihrem Bräutigam zu erlangen, und begrüßte ihn schon aus der Ferne mit dem Fächer und mit der Hand; er erwiderte, das Haupt entblößend, auf das herzlichste diesen freundlichen Willkommen. Als er aus der Kutsche stieg, eilte die junge Königin vom Balkon nach dem Innern, und hier war es, wo das erlauchte Paar sich zum erstenmal Auge in Auge erblickte. Was sie in diesem Augenblicke gefühlt, mag der Himmel wissen. Sie erblickte einen schönen mannhaften Jüngling, wie nur immer die Romantik eines Mädchenherzens ihn sich ersuchen mag; er sah ein so junges, schönes und gutmüthiges Antlitz, wie seine Seele nur wünschen konnte. Sie speisten zusammen; dann lehrte der Prinz nach dem Dampfschiffe zurück, und die Königin blieb im Palaste, um die letzten Wittwen-Thränen zu weinen und sich auf den folgenden glücklichen Tag, der ihr einen Gemahl und dem Lande einen Fürsten geben sollte, vorzubereiten. Am folgenden Tage, den 10ten, fand die Trauung in der Cathedral-Kirche statt. Die Königin kam aus dem Palaste, der Prinz vom Dampfschiffe; er langte in seiner Ungeduld zu früh an und mußte nun vor dem Portale der Kirche eine halbe Stunde auf die Ankunft der Königin harren. Die Feierlichkeiten in der Kirche, wo der Patriarch fungirte, währten eine Stunde, und das königliche Paar fuhr zusammen in einem großen von Englischen Pferden gezogenen Staatswagen nach dem Palaste Necessidades zurück. Dort erschien sie auf dem Balkon, und 8000 Mann der National-Garde defilirten vor ihnen. Am Abend war die Stadt illuminiert, doch ohne besonderen Glanz. Am folgenden Tage erschien das königliche Paar, dem Anscheine nach sehr glücklich, in den Cortes, und die Königin löste die Session auf. Sie kehrten dann nach dem Palast zurück, wo große Cour war, und besuchten am Abend die Oper.

Lissabon, vom 20. April. — Der Marquis von Balenga hatte die Organisation des Kabinetts bekommen, sie aber bald aufgegeben; Herr Silva Carvalho war nach Villafranca gereist, und Herr M. A. de Carvalho nach einem anderen Orte, um nur entfernt zu sein. Seitdem soll der in Lissabon anwesende Hr. Vandeweyer, der bei der Königin von älterer Zeit her wohl gelitten ist, auf Anhalten anaesehener Personen, seinen Einfluß bei ihr geltend gemacht haben, um ihre Abneigung gegen Herrn Freire zu besiegen und das Land vor Anarchie und Bürgerkrieg zu bewahren. Wirklich soll Herr Freire mit der Bildung des Kabinetts beauftragt worden sein, und man nennt die früheren Minister, Graf Villareal, den Marschall Saldanha, den Herzog von Terceira u. als künftige Mitglieder desselben. Doch war noch nichts ausgemacht, und Andere behaupteten, der Herzog von Terceira werde selbst an die Spitze des Conseils treten. Noch einige meinten, die bisherigen Minister hätten noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, und jedenfalls dürfte noch einige Zeit verstreichen, bevor die sehr verwickelten und überaus bedenklichen Verhältnisse einigermaßen geordnet würden. Die Königin soll geäußert haben, wenn Alles sie im Strick lassen wolle, würde sie mit ihrem Gatten nach Frankreich gehen. (?)

England.

London, vom 29. April. — Nach Briefen aus Dublin stand der Lord-Lieutenant von Irland, Graf Mulgrave, im Beariff, in acht Tagen nach London abzureisen, wo ein Geschäft von der äußersten Wichtigkeit seine Gegenwart erheischen soll. Man wollte wissen, daß er sich vierzehn Tage hier aufhalten würde.

In Irland fangen die Kartoffeln an, unter den Landkneuten knapp zu werden; in einigen Distrikten herrschte beinahe wirkliche Hungersnoth. In einem Gebirgs-Distrikt, die Küste von Donegal entlang, litten 14,000 Menschen die größte Noth; viele von ihnen waren genöthigt, sich den ganzen Tag mit einer einzigen Mahlzeit von Kartoffeln mit Salzwasser zu begnügen. Anderen ging es noch viel schlimmer, indem sie nicht einmal mehr Kartoffeln hatten, sondern von Moos lebten, durch dessen Genuß die Meisten sich das Fieber zuzogen. In Sligo herrschte fast dieselbe Noth unter den Armen.

Gestern Abend versammelten sich die Mitglieder des Kirchspiels St. Mary, die Wähler von Westminster und Andere, um sich über die letzte Mittheilung des Obersten Evans zu berathen. Es wurde die von Herrn Humphries beantragte und von dem Doktor Bainbridge unterstützte Resolution, dem Obersten für sein Schreiben zu danken und ihn des fortdauernden Vertrauens seiner Wähler zu versichern, einstimmig angenommen.

Lord John Hay ist jetzt zum ordentlichen Befehlshaber der Englischen Seemacht an der Nordküste von Spanien ernannt worden und wird seine Flagge am Bord des Castor aufziehen.

Der Standard meldet: „Der Russische Botschafter trifft schon Vorbereitungen zu seiner Abreise. Ein vor wenigen Tagen aus St. Petersburg angekommener Courier hat ihm, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, einen sechsmonatlichen Urlaub überbracht. Der Graf wird sich mit seinem Messen und seiner Nichte am 1. Juni nach Deutschland einschiffen, um eines der dortigen Bäder zu besuchen.“

Dem Globe zufolge, hat Mehmed Ali dem Pasha eine regelmäßige Verbindung zwischen England und Indien mittelst Dampfbothen herzustellen, seine völlige Zustimmung ertheilt.

Parlament's Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 26. April. Als Lord Melbourne das Haus aufforderte, sich in den Ausschuß über die Iräländische Municipal-Reform-Bill zu verhandeln, erhob sich Lord Fitzgerald und Vescei und trug darauf an, daß dem Ausschusse die Instruction ertheilt werden solle, diejenigen Bestimmungen zu treffen, die zur gänzlichen Aufhebung der Iräländischen Corporationen für angemessen erachtet werden möcht'n, so wie diejenigen Anordnungen, die nach deren Abschaffung nöthig sein dürften, um eine wirksame und unparteiische Richtspsiege, die Ruhe und die gute Verwaltung der Iräländischen Städte zu sichern. Der Lord-Kanzler übernahm es zuerst, dies Amendement zu bekämpfen. Lord Melbourne nahm zuletzt das Wort, ehe zur Abstimmung geschritten wurde, und gab Ihren Herrlichkeiten noch einmal dringend zu bedenken, ob sie Rechte und Privilegien, die allgemeyn gepriesen würden, auch auf Irland ausdehnen oder den Iräländern die Rechte und Privilegien, die sie bereits befüßen, verkürzen wollten. „Man behauptet“, sagte der Minister gegen den Schluß seiner Rede, „die Katholiken würden ihre Macht dazu benutzen, bloß Katholiken zu Mitgliedern der Stadträthe zu wählen. Nun, von den 105 Iräländischen Mitgliedern, die ins Unterhaus gewählt worden, sind 36 Katholiken, und unter diesen befinden sich noch dazu 4 oder 5, die alle einer Familie angehören, und sie sind unter ganz besonderen Verhältnissen gewählt, die wohl nicht leicht wieder vorkommen dürften. Was Herrn O'Connell anbetrifft, er mag nun Mensch oder Teufel sein, ein guter Geist oder ein böser Dämon (Hört! Beifall und Gelächter), so ist er doch nur ein einzelnes Individuum. Er hat großen, seltenen Muth, und daher nimmt er eine eigenthümliche Stellung ein. (Hört!) Die Auszeichnung und Bedeutung, deren er sich erfreut, die Rolle, die er unter den Iräländischen Repräsentanten spielt, beruhen auf besonderen Umständen; und es ziemt einer großen Versammlung nicht, es ist nicht weise, ein Gesetz für einen besonderen Fall einzurichten. (Hört, hört!) Man hat uns keine genügende Gründe angeführt, aus denen zu schließen wäre, daß die Katholiken bei den Iräländischen Municipal Wahlen durchaus dominiren würden. Schließlich kann ich nur die feste Ueberzeugung aussprechen, daß ich es für besser halte, die Bill in ihrer ursprünglichen Gestalt im Ausschusse zu berathen, und daß Sie einen sehr raschen, übereilten und unklugen Schritt thun,

wenn Sie der von dem edlen Lord (Fitzgerald) beantragten Instruction beipflichten.“ Die Abstimmung ergab jedoch für den ursprünglichen Antrag nur 72 Anwesende, und 47 durch Vollmacht Stimmende, zusammen 119; für das Amendement aber 133 Anwesende, und 70 durch Vollmacht, zusammen 203; also eine Majorität von 84 Stimmen gegen die Minister. — Nachdem das Resultat der Abstimmung bekannt gemacht worden war, erklärte Lord Lansdown, daß die Minister Sr. Majestät jetzt die Maßregel so betrachteten, als sei sie ihnen aus den Händen genommen und von den edlen Lords gegenüber zu der ihrigen gemacht worden. In Folge dieser Verzichtleistung der Minister auf die Bill kündigte Lord Londhurst an, daß er am nächsten Dienstag die dem Ausschusse zu ertheilenden Instructionen einbringen werde.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1. Mai. — Hiesigen Blättern zufolge, wird Ihre Majestät die Königin, die heute nach Berlin abreist, 2 Monate in dieser Residenz verweilen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien wird mit seinen beiden ältesten Söhnen übermorgen die Reise von Rotterdam nach London antreten.

Mehrere Holländische Blätter geben seit kurzem ausführliche Artikel über die Luxemburgische Angelegenheit und scheinen mehr und mehr in der Ansicht und dem Wunsche übereinzukommen, daß der Theil des Limburgischen, welcher dem Könige zum Ersatz eines Theils des Luxemburgischen zufallen solle, mit Deutschland, statt mit Alt-Niederland vereinigt werde, und sogar das Journal de la Haye neigt sich jetzt nach dieser Meinung hinüber.

Schweden.

Stockholm, vom 26. April. — Heute erneuert man das, schon im vorigen Jahre verbreitete Gerücht, daß unser Kabinet für den Fall eines Krieges in der Ostsee, sich neutral erklärt habe, was nun auch die Mächte des Südlichen Europas zufrieden gestellt habe, und welche Neutralität alle Europäischen Regierungen ersten Ranges, eine jede für ihren Theil, aufrecht halten zu wollen garantirt hätten. Diese Neutralität würde jedoch eine bewaffnete sein, übrigens aber ohne alle Considerationen weder für den einen, noch für den andern Theil beobachtet werden.

Gothenburg, vom 27. April. — Gleichzeitig mit dem Ordres nach den äußern Häfen der Stockholmer Scheeren sind deren auch zur Deckung der westlichen Küste des Königreiches abgegangen. Die Besatzung der Festung Karlsten (Marstrand) ist mit 100 Mann vom Westgothischen Dals-Regiment verstärkt worden. Auf der Festung Elfsborg werden Uebungsschießen gehalten und die Kanonen auf ihre Lafetten gebracht. Bei der Station der Flotte in Gothenburg ist es nicht weniger lebhaft; 4 Kanonenschaluppen sind nach Marstrand abgegangen; ein gedecktes Kanonenboot soll, wie es heißt, Mittwoch nach dem Sund abgehen, und noch eins un-

verweilt ausgerüstet werden, um zwischen Skagen und Marstrand zu kreuzen.

Schw e i z.

Basel, vom 27. April. — An der Gränze haben die Französischen Maires strengere Befehle erhalten, keinen Basel-Landschafter mehr einzulassen. Vier Eskadronen Kavallerie sollen bestimmt sein, dem Verbot Nachdruck zu geben. Die Birsecker, des unbestimmten Zustandes müde, haben Sonntags den 24. April in Dinningen eine Bezirks-Versammlung gehalten und beschloffen, eine außerordentliche Landraths-Sitzung zu begehren. Da die Regierung in Liesal aber die Zusammenberufung des Landraths verweigert hat, so wird eine solche Sitzung nunmehr durch die verfassungsmäßige Zahl von zwölf Landrathen bewerkstelligt.

Griechenland.

Athen, im April (Privat-Mittl. aus Wien vom 4. Mai). — Der Entschluß des Königs Otto, eine längere Zeit im Auslande zuzubringen, ist der sicherste Beweis, wie günstig die Ereignisse sich gestaltet haben, wie sehr die Unruhen unterdrückt und die Gefahren neuer Unordnungen beseitigt scheinen. — Gleichwohl ist man nicht ohne Furcht, daß man die Opposition wieder gar zu leicht nehme und in dem bisherigen Regierungsgange auch nicht das Mindeste verändern zu müssen glaube. — Das Ministerium Armanberg steht in Coletti seinen Gegner, man gab nicht undeutlich zu verstehen, er stehe hinter dem Vorhange, leite die Bewegungen der Unzufriedenen und bezahle die Leute mit Pariser Gelde. Es ist schwer, die Wahrheit zu ermitteln, doch gab die Regierung dadurch, daß sie die lang vernachlässigten Freiheitskämpfer Zavellas, Grivas und Andere mehr anstellte, deutlich genug zu verstehen, es sei der Zustand der Art, daß er ja nicht mit fremden Männern bekämpft werden dürfe, daß vielmehr Eingeborne und Populäre ins Feld rücken müßten. — Die Opposition gegen die Verwaltung baut nun darauf, daß Zavellas, Grivas, Basso, in der Mitte ihrer Palicaren zum Lohne ihrer Dienste manches fordern werden, was von der Nationalpartei gewünscht worden ist. Die Zeit wird lehren, wie viel an dieser Hoffnung ist. — Viel hoffte die Opposition von dem neuen Französischen Gesandten Lagrené; es hieß, er solle die Verwilligung der neuen Serie des Griechischen Anleiheens an Armanbergs Entlassung und an die Einberufung einer National-Versammlung knüpfen. Bald fühlte man sich getäuscht. — Anfänglich hieß es, er habe den Englischen Gesandten, Lyons zu gemeinschaftlichem Auftreten aufgefordert, dieser aber ihn an Armanberg verrathen. Jetzt hat man herausgebracht, daß Mad. Cataczi (der Gemahlin des Russischen Gesandten) erzogen worden sei und man süßert sich von der innigen Verbindung der beiden Gatten in die Ohren. — Man sieht, daß die diplomatischen Personen hier ihre Schritte ebenso abmessen müssen, wie in London und Paris, wo in jedem Winkel die Presse lauscht.

M i s c e l l e n.

Danzig, Ende April. — Mit dem Eintritt des neuen Jahres kam aus der Nachbargegend ein Mann von aufwiegendem (?) Reußern nach Danzig. Er war in den dortigen Weinhäusern und Konditorläden bald heimisch, zeigte sich als ein Mann von gutem Geschmack, und ist mit dem fingirten Namen Herr Gutleben am schnellsten zu charakterisiren. Er aß und trank vom Besten, wobei er dann zur Bezahlung Pommersche Land-schaftscheine und selbst Staatsschuld-scheine einwechselte. Dadurch gewann er an Ansehen und Zutrauen, ward von Einigen wohl selbst für einen Nabob gehalten. Zugleich schien Herr Gutleben ein wahrer Menschenfreund zu sein, denn wo er irgend Sorgen ohne Noth aufspürte, da bot er sogleich seinen Beistand an. Besonders liebte er die Geschäftserweiterungen; bei solchen Gelegenheiten wurden einige hundert oder einige tausend Thaler freigebig von ihm — versprochen. Als er nun im Begriff stand, sich auf eine kleine Reise zur Erhebung der versprochenen Summen zu begeben, gab er hier und dort regelrecht versiegelte Pakete in Verwahrung, die — wie auf ihrer Rückseite, mit Angabe der Summen, Litera und Nummer, deutlich zu ersehen war — wichtige und werthvolle Papiere enthielten. Allein der reichste Mann kennt wohl mitunter einer kleinen Summe wegen in Geldverlegenheit, wenn die Wechsel und Zinsen nicht pünktlich einlaufen — — in solche Lage gerieth Herr Gutleben. Da mußte er dann schon den Tempel des Kredites sich erbauen, wobei er die in Verwahrung gegebenen Pakete zum Fundamente erwählte. Zugleich stellte er Wechsel und eine Anweisung auf einen namhaften Berliner Banquier aus. Er fand dabei, was er suchte: willfährige Kreide und baare Anleihe. Dieser Tage aber brach dem Krüge endlich der Henkel. Die Reise nach der Geldquelle zeigte sich vergeblich, die Tausende wollten durchaus nicht eingehen, die Zahlungs-terminale aber waren abgelaufen. Zur Eröffnung des einen Pakets voll Staatsschuld-scheine wurde nun polizeilicher Beistand in Anspruch genommen. Die Folge davon war die Verhaftnahme des Hrn. Gutleben. Als derselbe aber einige Stunden später (zur Nachmittagszeit) zum ersten Verhöre geführt wurde und den Juriquirenten noch nicht vorfand, wußte er durch Ton und Haltung seine nächste, ihm zur Observation gestellte Umgebung dergestalt zu imponiren, daß man ihn achtungsvoll auf eine Viertelstunde entließ. Zu seiner noch am selbigen Tage erfolgenden Wiederverhaftnahme bot ein Intermezzo die Gelegenheit. In einem Gasthose nämlich hörte ein Anhänger der Bundeslade Jemand, als Augenzeuge, von der am Vormittage geschehenen Verhaftung erzählen. Er aber widersprach dem Augenzeugen lebhaft, wollte erst vor einer halben Stunde dem angeblich Verhafteten mitten auf dem Wege nach dem Hafen begegnet sein, und trat darauf einer Wette bei. Sein Unstern führte ihn jetzt nach dem Gefängnisse, wo er durch Erkundigung nach Gutleben den Wettgewinn rasch er-

werben wollte, dadurch aber als Helfershelfer des Entflohenen verdächtig und selbst auf kurze Zeit der persönlichen Freiheit entrückt wurde. Durch dieses Zwischen-spiel bald auf die Spur geführt, wurde der Flüchtling im Hafen aufgesucht und von dort wieder eingebracht. Er steht jetzt in Kriminalhaft der Strafe für großen Betrug entgegen. — Das Danziger Intelligenzblatt vom 12. April 1831 brachte eine extraordinäre Beilage, welche, mit großgedruckten Lettern, 50 Thaler Belohnung dem ehrlichen Finder einer auf der Strafe verloren gegangenen Summe von 900 Thaler zusicherte. Zwei Anweisungen hatte eine arme Frau gefunden, welche sie dem Verlierer zurückstellte. Bald darauf ermittelte ein Polizeibeamter den Finder einer ähnlichen Summe. Doch hatte dieselbe durch des Finders Neigung zum Wohlleben schon Verminderung erlitten. Die übrigen 700 Thlr. schienen bis zur kürzlichen Vergangenhait den geheimen Mächten verfallen zu sein. Nun aber führte der Zufall den Verdacht auf einen ehemaligen armen Milchhändler, der plötzlich zum Wohlstande gekommen war. Er hatte seinen Milchhandel aufgegeben und war Pächter geworden. Auf dringendes Befragen gestand er zuletzt ein, daß seine Frau im Jahre 1831 zwölf solcher Scheine mit der Inschrift „50 Thaler“ gefunden und ihm übergeben habe. Er nannte dabei einen Israeliten, welchem er die Scheine zur Einwechslung überbrachte. Dieser hatte sie gar genau geprüft und dabei beinahe zur Hälfte für kassationsfähig, falsch und nicht vollgültig erkannt, doch aber, nach einem nothwendig erscheinenden Abzuge von 230 Thaler das Wechselgeschäft — gewiß eins der einträglichsten — mit ihm abgeschlossen. Dieses Wechselgeschäft ist jetzt ein Gegenstand gerichtlicher Untersuchung.

London, vom 29ten April — Gestern wurde die authentische Bibel Karls des Großen, die den Titel führt: „Biblia sacra latina ex versione sancti Hieronymi codex membranaeus seculi VII. manu celeberrimi Aleuini venerabilis Bedae discipuli et Carolo magno donatus, die quo Romae coronatus fuit“, hier öffentlich versteigert und von einem Herrn Siordet für 1500 Pfd. gekauft. Der Globe spricht seine Verwunderung darüber aus, daß das Britische Museum nichts gethan habe, um sich den Besitz eines so werthvollen Buches zu sichern. Es ist ein prächtvoll in Sammet gebundener Folioband. Die Blätter, 449 an der Zahl, sind von Pergament und haben gespaltene Kolonnen. Das Titelblatt ist reich mit Gold und Farben verziert. Auch enthält die Bibel vier große Gemälde, die den Zustand der damaligen Kunst zeigen. Außerdem sind noch 34 große mit Gold und Farben ausgemalte Anfangs-Buchstaben darin, welche Wappen, historische Angaben und Wahlsprüche enthalten, so wie mehrere kleinere ausgemalte Buchstaben. Diese Bibel wurde im Jahre 800 von

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu No. 107 der privilegirten Schlesischen Zeitung!

Montag, den 9. Mai 1836.

(Fortsetzung.)

Alcuin, dem Karl der Große eine Revision der vom heiligen Hieronymus veranstalteten lateinischen Uebersetzung der heiligen Schrift übertragen hatte, vollendet. Er sandte sie durch seinen Freund und Schüler Nathanael nach Rom, wo derselbe sie am 1. Januar 801 Karl dem Großen während der Krönungs-Ceremonie überreichte. Als Lothar I., Enkel Karls des Großen, nach dem Verlust des Thrones von Frankreich in das Kloster Prüm ging, schenkte er diesem Kloster die Bibel. Im Jahre 1576 wurde das Kloster aufgelöst, und die Benediktiner-Mönche nahmen die Bibel mit in das Kloster Grädis Wallis, in der Nähe von Basel. Dort blieb sie bis zur Besetzung Basels durch die Franzosen im Jahre 1793, in welchem Jahre sie in den Besitz des Herrn Bennot, Vice-Präsidenten des Tribunals von Delmont kam, von dem sie an Herrn Speyr-Passavant, den letzten Besitzer, verkauft wurde.

T h e a t e r.

Fräulein Bauer ist nicht nur eine sehr gefallende, sondern auch eine sehr gefällige Gästin. Nicht aus freier Wahl gab sie neulich die Preciosa und zum Freitage studirte sie gar die Rolle der Capriciosa ein, um der Direction, die das Lustspiel gleiches Namens unter ihrer Regide in Scene setzen wollte, einen Gefallen zu thun. So wurden wir wenigstens berichtet. Es war gewiß ein feiner Takt der Theater-Direction, die Capriciosa durch Fräulein Bauer vorführen zu lassen; denn dieses neue Lustspiel von Blum ist keine Blume aus der Gattung des Balles von Ellerbrunn, sondern, durch die Blume gesagt, ein erotisches, narkotisches Gewächs, welches die Ehre nicht verdient, als ein Schaustück unter Glas gebracht zu werden. Ein alter Herr, der wie ein altes Schaaf sich gebährdet, erzieht (oder überzieht, wie er sagte) ein lebhaftes Dämchen, das unter vielen andern Capricen auch die bekommt, sich für drei Jahre jünger auszugeben und den Bräutigam, einen jungen ernstern Baron, der ihr Alter richtig angiebt, ärgerlich sofort verwirft, ihn einem Lieutenant nachsetzt, der sich in Gesellschaft die ehrenrührigsten Dinge sagen läßt, aber doch in lauter Dienstausdrücken die Conversation führt, ja sogar ein zum Stücke unblutiges Duell zwischen Beiden veranlaßt. Ein anderer Oheim, ein Obrist, der mit ihrer Schwester, einem Lieutenanttollen Figürchen, dazwischen kommt, straft Capriciosa dadurch, daß er sie als Nichte verläugnet, sich aber zum Aelteren und Bräutigam aufwirft, nachdem er sich zum 47jährigen Manne im Duell schlug, indem er den Lieutenant, der ihm 67 Jahre gab, durch gröbliche Redensarten zum Duell forderte. Auf den

Nach ihres Kammerkätzchens thut die geängstigte Capriciosa, als habe sie sich vergiftet, allein man erfährt bald die Wahrheit und sie wird nur ausgelacht. Das erschütterte das launenhafte Dämchen, sie wird sanft oder will es sein und wie der Obrist wieder kommt mit seinen Bewerbungen und ihren Bräutigam mit der Schwester verbinden will, stürzt sie zusammen und bittet um Verzeihung und — um den Baron, womit unter allgemeiner Zufriedenheit und herkömmlicher Neckerei die Geschichte endet. Wenn Cotta, der einen Preis von 100 Dukaten auf das beste Lustspiel setzte, einen andern auf das albernste, unnatürlichste, langweiligste setzen wollte, so würde ihn Blum mit dieser Piece vielleicht gewinnen. Dies Lustspiel ist eine fragenhafte Nachbildung eines munteren Italienischen Originals von Federici. Indem der Schauplatz nach Deutschland verlegt und die Italienischen Figuren in Norddeutsche umgewandelt wurden, ging Natur, Wahrheit, Leben, mit einem Worte Alles verloren. Es ist nicht zu begreifen, wie die gewandte Feder des Verfassers so sehr sich periren konnte. Unsere Autoren verführt die Sucht nach Pikantem und Originellem, welche aus dem überreizten Zustande des geistigen Magens der gegenwärtigen Generation entspringt; um etwas recht Neues und Eindringendes ins Leben zu rufen, entfernen sie sich so weit wie möglich von Wahrheit und Natur. Es that uns sehr leid um Fräul. Bauer, daß sie, die ächte Perle, in den falschen Ring dieses verballhornten Lustspiels gefaßt wurde. Und doch hätten wir eine treffliche Gelegenheit, das Talent der Künstlerin zu bewundern, verloren, wenn sie sich nicht in dieser von ihr zum erstenmale gegebenen Rolle gezeigt hätte. Wir konnten aus ihren bisherigen Rollen noch nicht entscheiden, ob ihre Darstellungen die Früchte eines langen, ängstlichen Studiums oder augenblickliche Schöpfungen ihrer Darstellungsgabe seien; in dieser Rolle bewährte sie die Promptheit ihres schönen Talentes. Jenes Bestreben, jede Rolle auf das Natürlichste und Wahrste zu spielen, verunglückte nicht einmal in dieser Capriciosa; es kam aus ihrer Hand wirklich nur ein verzogenes, launisches, aber im Grunde recht liebenswürdiges Mädchen heraus, das unter den gegebenen Verhältnissen gerade so und nicht anders sein und handeln mußte. Zugleich entfaltete die Gästin einen solchen Schatz von schalkhaften Attitüden und Bouderie, daß sie in mehr als einer Scene zugleich einen reizenden Anblick bot. Das zahlreich versammelte Publikum wußte ihr Verdienst auch auf das Lebhafteste zu würdigen und wir können nichts Besseres sagen, als was beim Herausgehen ein Paradiesier hinter uns sagte: Das Stück war in einem Stück prächtig, nämlich in der Hauptrolle. Mit Vergnügen setzen wir hin-

Theater-Anzeige.

Heute: „Der Gang nach dem Eisenhammer.“ Oper in 3 Akten. Musik von F. Mejo.

Gewerbe-Ausstellung.

Die von uns bereits angekündigte dritte Ausstellung von Erzeugnissen des vaterländischen Gewerbfleißes wird Dienstag den 24. Mai in dem gütigst bewilligten Lokale der vaterländischen Gesellschaft (Blücherplatz, Börse) auf drei Wochen eröffnet werden. Folgendes bitten wir zu bemerken:

1) Angenommen werden ohne Ausnahme alle und jede Erzeugnisse des vaterländischen Gewerbfleißes.

2) Die Annahme der auszustellenden Gegenstände beginnt Montag den 16. Mai früh 8 Uhr, und wird bis Sonnabend den 21. Mai Abends 6 Uhr fortgesetzt. Zwar werden auch noch nach dieser Zeit und während der Ausstellung selbst alle Einsendungen angenommen; für diese späteren Einsendungen können wir jedoch nur in so weit passende Plätze verheißen, als der Raum zulassen wird.

3) Die Einsender empfangen einen Einlieferungschein, durch welchen wir ihnen für die eingesandten Gegenstände von ihrer Empfangnahme bis zur Abholung Bürgschaft leisten. Dagegen sind wir außer S. ande, die Kosten der Einsendung wie der Abholung zu tragen.

4) Diejenigen, welche die Angabe des Verkaufspreises der von ihnen eingesandten Gegenstände in das Ausstellungsverzeichnis aufgenommen wünschen, wollen die selben sogleich mit angeben.

5) Jeder während der Ausstellung verkaufte Gegenstand kann, falls er nicht in mehreren Exemplaren vorhanden oder baldigst wieder zu ersetzen ist, erst nach beendigter Ausstellung von dem Käufer in Empfang genommen werden.

6) Da die Fenster des Ausstellungslokales den Herren Tapezieren eine willkommene Gelegenheit darbieten, sich durch geschmackvolle Drapperien zu empfehlen, so ersuchen wir diejenigen von ihnen, welche eins oder mehrere dieser Fenster drapperiren wollen, dies uns bis Mittwoch den 18. Mai Abends 6 Uhr anzuzeigen. Die zuerst sich Meldenden werden die Wahl der Fenster haben.

Wir bemerken schließlich, daß die bevorstehende Ausstellung lediglich zur Förderung des inländischen Gewerbfleißes von uns veranstaltet wird, dem wir durch dieselbe eine gewiß allgemein gewünschte Gelegenheit geben wollen, sich in seinen Leistungen dem großen Publikum, das der Wollmarkt und das Pferderennen in Breslau zu versammeln pflegt, darzustellen.

Breslau den 1. Mai 1836.

Directorium und Vorstand des Gewerbevereins.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der unten näher signalisirte Kaufmann Karl Rudolph, welcher wegen muthwilligen Bankrotts zur Kriminal-Untersuchung gezogen werden soll, hat sich am 17. April e. mittelst eines auf ein Jahr in Handelsgeschäften über Sörlitz nach Leipzig und

zu, daß damit nichts Unangenehmes für die Mitwirkenden gesagt werden soll; war die Aufführung auch nichts weniger als gerundet, griffen auch Mehrere schlecht ein, spielte man auch das Ganze viel zu langsam, machte man auch zuweilen Pausen, als bliebe man stecken, so gab man sich doch Mühe und hielt sich anständig. Nur auf zwei Punkte möchten wir die Aufmerksamkeit hinleiten. Zuerst schien es uns ein Verstoß, den Lieutenant und den Obrist in Preussischer oder wenigstens ähnlicher Uniform vorzuführen. Wo auf die Bildung des Offizierstandes so viel gesehen und der Ehrenpunkt so zart behandelt wird, wie in der Preussischen Armee, müssen solche fragenhafte Gestalten für Unmöglichkeiten gelten. Obgleich man anfänglich etwas Niantes in der Karrikatur fand, wurde man doch zuletzt fast verdrüsslich und schüttelte den Kopf zu der sonderbaren Stellung der beiden Militairs. Es wundert uns, daß die Regie dieses nicht bedachte. — Der andere Punkt betrifft den Lieutenant des Herrn v. Perglas. Dieser Schauspieler hat wahre Riesenschritte auf der gewählten Laufbahn gemacht, seit er nach unglücklichen Versuchen im serischen Liebhaber- und Heldenfache auf seine Charaktervollen überging, welche einen bedeutenden Grad von Weltkenntnis und formeller Bildung fordern. Bisher schien uns sein sehr beschränktes Organ ein unübersteigliches Hindernis zur Erreichung der höheren Kunststufen in jenem Genre; aber wir wurden in der Capriciosa eines Andern belehrt. Sprache, Haltung, Action waren so ganz eigenthümlich und consequent, daß wir uns öfters fragten, ob wir wirklich die Rolle von Herrn v. Perglas spielen sähen. Es war uns sein Talent nie bedeutamer erschienen. Gleichwohl erheben wir die Frage, ob seine Auffassung der Rolle die richtige sei? Wir möchten es bezweifeln. Der Lieutenant wird von dem Bedienten als ein Mann angemeldet, der auf dem Sopha liegt, mit den Sporen die Dielen zerkrast und mit Jagdhunden kose; das läßt auch auf einen modischen und daher wenigstens gewandten Lieutenant schließen. Sodann ist die Schwester der Capriciosa von dem Lieutenant von einem Balle her ganz bezaubert und das läßt bei einem solchen Alltagsmädchen wieder nur auf ein stinkes, gewandtes Wesen des Seladons schließen. Die militairischen Redensarten, welche er bei jeder Gelegenheit anwendet, dürfen nicht stören, er giebt sie wohl nicht als baare Münze, sondern als Witz aus. Wenn also nicht Alles trügt, so ist Lieutenant Rupertus ein stotteres, mutterwichtiges Bürschchen, das in Ermangelung anderer Kenntnisse die technischen Ausdrücke seines Dienstes auf das Wichtigste und Drastischste anwendet, und somit — Doch wozu den Lesern Alles so haarklein machen; wir überlassen ihnen den — Schluß.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere zu Casimir am 2. Mai vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir ergebenst an.

Johann Kindfleisch, Inspector.
Marie Kindfleisch, geb. Strauß.

weiter nach Baiern, Oesterreich, Württemberg gültigen Passes, d. d. Breslau den 15. April e. von hier entfernt.

Es werden demnach alle resp. Militair- und Civil-Behörden des In- und Auslandes hiermit dienstergebenst ersucht, auf den gedachten Kaufmann Carl Rudolph genau zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und denselben unter sicherer Begleitung gegen Erstattung der Kosten an das unterzeichnete Inquisitoriat abzuliefern.

Breslau den 3. Mai 1836.

Das Königl. Inquisitoriat.

Signalement: 1) Familienname: Rudolph; 2) Vorname: Carl; 3) Geburts- und Aufenthaltsort: Breslau; 4) Religion: evangelisch; 5) Alter: 39 Jahre; 6) Größe: 5 Fuß 4 Zoll; 7) Haare: braun; 8) Stirn: frei; 9) Augenbraunen: braun; 10) Augen: blau; 11) Nase: stark; 12) Mund: breit; 13) Bart: braun; 14) Zähne: voll; 15) Kinn: rund; 16) Gesichtsbildung: oval; 17) Gesichtsfarbe: gesund; 18) Gestalt: mittel; 19) besondere Kennzeichen: keine.

Subhastations-Patent

Das auf dem Weidenbamm in der Ohlauer Vorstadt No. 2104 des Hypothekensbuchs neue No. 4 belegene Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Taxe vom Jahre 1835 beträgt nach dem Materialienwerthe 6244 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pEt. aber 5234 Rthlr. 20 Sgr. Der Vietungs-Termin steht am 11. October e. a. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Korb im Parteienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Breslau den 1ten März 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz,
1ste Abtheilung.

Öffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz wird auf den Grund des §. 7 Tit. 50 Thl. 1 der Allg. Ger.-Ord. den etwa vorhandenen unbekanntem Gläubigern des Schuhmacher Theodor Jilling zu Wahrnehmung ihrer Rechte hierdurch bekannt gemacht, daß die Vertheilung der von den bekannten Gläubigern in Anspruch genommenen Masse bevorsteht, und vier Wochen nach dieser Bekanntmachung erfolgen wird.

Breslau den 29sten April 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz, I. Abtheilung.

Öffener Arrest.

Von dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenz ist über das Vermögen des von hier sich entfernten Kaufmann H. Kleinmann heute der Concur.-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, die von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und anderen Sachen oder an Brieffschaften hinter sich oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, oder dessen Ordre, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabsolgen

oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gerichte sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechts in das Stadt-Gerichts-Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetragen werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes und anderen Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau den 3. Mai 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz, I. Abtheilung.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den Feldmarken Damsdorf, Klein-Mädlig und Michelwitz, Breslauer Kreises, Krampitz, Neumarktschen Kreises, Haasenau, Trebnitzschen Kreises, und auf den Polinke-Aeckern bei Breslau, soll, und zwar jede Jagd besonders, vom 1sten Juni dieses Jahres ab, auf anderweitige 6 Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu den 17ten Mai e. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Vietungs-Termin angesetzt, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 7ten April 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete:

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Auction.

In Folge der Verfügung Einer Königl. Hochlöblichen Intendantur des 6ten Armeecorps sollen verschiedene alte Fahrzeuge, Kunt- und Sielen-Geschirre nebst andern Geschirr-Sachen, so wie auch Hacken, Spaten, Beile, lederne Futterale, Kochgeschirre, leinene Deutel u. dgl. m. den 17. Mai e. und die folgenden Tage, Sonn- und Festtage ausgenommen, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in der Train-Kemise No. 5 auf der Friedrich-Wilhelms-Wiese im Bürgerwerder versteigert werden, wozu Kauflustige unter dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Auction täglich des Morgens 8 Uhr beginnt und Nachmittags 1 Uhr beendigt wird.

Breslau den 28. April 1836.

Königliches Train-Depot.

v. Stromberg, Capitain. Mikelleitis, Prem.-Lieut.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Sozietät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1sten November 1835 bis zum letzten April 1836 zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assurances-Summe 6 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau am 1sten Mai 1836.

Schlesische General-Landschafts-Director.

Pfandbriefs-Zinsen-Zahlung.

Bei der Breslau Briegschen Fürstenthums-Landschaft wird der Johannis-Fürstenthumstag am 10. Juni eröffnet, der halbjährliche Depositaltag am 16. Juni abgehalten werden. Die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen wird auf den 18ten bis 23. Juni, die Auszahlung auf den 24sten bis 30. Juni, beides mit Ausschluß der Sonntage, festgesetzt. Bei der Zinsen-Erhebung von mehr als 2 Pfandbriefen ist ein Verzeichniß derselben beizubringen. Breslau den 1. Mai 1836.

Breslau: Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Schafts-Direktorium. v. Debschütz.

Bekanntmachung.

Im Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden sich für den verschollenen Mannen Carl Hecker 115 Nthl. 28 Sgr. 8 Pf., welcher Bestand nach Ablauf von vier Wochen, nach ferner unterbliebener Abforderung von Seiten der Eigenthümer oder deren Erben, zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden soll. Wartenberg den 3ten Mai 1836.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Daß die Frau Caroline Friederike verehel. Doktor Zimmermann, geb. Kenner, und ihr Ehegatte, Herr Doktor Zimmermann hieselbst, die an dem Orte ihrer erfolgten Verheirathung stattfindende eheliche Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben, wird hierdurch bekannt gemacht.

Wartenberg den 5ten Mai 1836.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal: Citation.

Nachdem über den Nachlaß des zu Leschnitz unterm 12. Mai 1829 verstorbenen Schuhmachers Simon Biemes heut der erbshafliche Liquidations-Proceß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Liquidation der Forderungen der Nachlaßgläubiger auf den 9ten Juni c. a. Vormittags 8 Uhr in dem Geschäfts-Lokale zu Leschnitz anberaumt worden ist, so laden wir alle etwa unbekanntten Nachlaßgläubiger vor, in diesem Termine zu erscheinen, und ihre an den Nachlaß habenden Forderungen zu liquidiren, indem sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer etwaigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger übrig bleiben wird.

Groß-Strehlitz den 8. März 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

gez. Adamezyk.

Bekanntmachung.

Der Stadtmüller Hold in Strehlen beabsichtigt, in seiner Mühle, ohne irgend eine Veränderung in den Stauungs-Anlagen, wie sie jetzt sind und durch Verbindung mittelst Vorgelegtes an einem der vier bereits im Betriebe stehenden Wasserräder eine Oelstampfe anzulegen. Nach Vorschrift des Allerhöchsten Edikts vom

28sten October 1810 wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Wer gegen diese Anlage Widerspruchrechte anmelden und geltend machen will, muß dies binnen 8 Wochen präclusivischer Frist vom Tage der ersten Bekanntmachung an, thun.

Strehlen den 5ten Mai 1836.

Königl. Landraths-Amt.

In Vertretung: Gaffron.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Kaufmann Johann Klibor und dessen Ehegattin Clara, geb. Stein, haben unterm 22sten v. M. vor ihrer Verheirathung die hier unter Eheleuten statutarisch stattfindende Gütergemeinschaft, so wie jede Gütergemeinschaft überhaupt und jede Gemeinschaft des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Oels den 5. Mai 1836.

Herzoglich Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Um den alljährlich beim Commando der 2ten Schützen-Abtheilung sich wiederholenden Anträgen um Dispensation von den Reserve-Übungen der Jäger und Schützen zu begegnen, bin ich zur Vermeidung einer eben so nutzlosen als weitläufigen Correspondenz genöthigt, bekannt zu machen, daß dergleichen Dispensationen gar nicht zu meinem Ressort gehören, sondern lediglich von dem Landwehr-Commandeur, in dessen Bereich sich der zu dispensirende Jäger oder Schütze befindet, durch motivirte Anträge erlangt werden können.

Breslau den 6. Mai 1836.

v. Firkas,

Major und Commandeur der 2ten Schützen-Abtheilung.

Baumaterialien-Lieferung.

Es soll die Lieferung von 200 Schock theils Weiden, theils Kiefer- oder Fichten-Faschinen, so wie 130 Schock aspene Faschinen, Pfähle zum Bau der Oder-Ufer in Gr. Neudorf 1. Anth. Briger Kreis franco Baustelle an den Mindestfordernden verdungen werden. Lieferungs-lustige und Cautionsfähige werden eingeladen, den 16ten d. M. Nachmittags 3 Uhr loco Neudorf zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben. Die Bedingungen können jederzeit bei Unterzeichnetem in Lössen oder in Neudorf beim Guts-pächter eingesehen werden.

Lössen den 4. Mai 1836.

Der Landschaftliche Guts-Curator

J. G. Brieger.

Auction.

Am 9ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen in dem Hause No. 8., Kupferschmiede-Straße die zur Kaufmann Geislerschen Konkurs-Masse gehörigen Handlungs-Utensilien und sonstigen Geräthschaften, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 6ten Mai 1836.

Manzig, Auctions-Commiss.

50 Stück

ganz große ausgemästete Ochsen stehen zum Verkauf bei den Dominien Pischkowitz und Wallisfurth bei Glas.

Auction zu Schloß Lissa

bei Breslau.

Morgen, als Dienstag den 10ten Mai, Vormittag von 9 Uhr an und folgende Tage werde ich (wegen Abreise des frühern Besitzers) **sämmtliches auf dem dasigen Schlosse befindliche Meublement,**

bestehend in Mahagoni-Sophas, Stühlen, Commoden, Schreibtischen, Spiegeln, Kleider- und Wäschränken, Tischen, Bettstellen, einen Flügel von Nußbaum zc. zc., diverse musikalische Instrumente und Jagdhörner, Kronleuchter, eine Anzahl Silberrahmen, **zwei Drechselbänke** mit vielem **engl. Werkzeuge, ein Billard,** Musikalien und Bücher (wovon der Catalog im Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause zu ersehen ist), ferner circa **20 Gebett Betten,** Porzellan, Glaswerk, vieles Hausgeräth, so wie Geschirre und Sattelzeug und mehrere andere Sachen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Ca ul, vereideter Auktions-Commiss.
und Inhaber des Adress-Bureaus.

Leinwandversteigerung.

Mittwoch den 11ten d. Vormittag von 9 und Nachmittag von 3 Uhr an, werde ich Albrechtsstraße im deutschen Hause ein Lager bunter Kleider-, Schürzen-, Inlet- und weißer Leinwände, wie auch eine Parthie div. Halstücher versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Commiss.

Porzellanversteigerung.

Donnerstag den 12ten Vormitt. von 9 Uhr an kommen als Nachtrag zu der in voriger Woche im deutschen Hause abgehaltenen Auction noch verschiedene weiße Terrinen, Schüsseln, Teller, Caffee-Kannen und Tassen.

Pfeiffer, Auktions-Commiss.

Zur Nachricht.

Winnen 10—12 Tagen wird eine Parthie Mahagoni-Fourniere aller Art hier eintreffen, die öffentlich versteigert werden sollen.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Bude zu verkaufen.

Wegen Kränklichkeit beabsichtige meine ohnweit der Elisabethstraße gelegene, mit No. 7. und 8. bezeichnete große Bude, unter billigen Bedingungen, sogleich zu verkaufen.

Verw. Hedewig Bogt.

Rindvieh-Verpachtung.

Auf dem Dom. Freschen, Breslauer Kreises, steht die Rindvieh-Pacht Johanni d. J. offen. Pachtlustige können sich in Freschen bei dem dasigen Wirthschafts-Amte, oder auch in Breslau, Ring No. 58, zwei Etiegen hoch melden.

Anzeige.

Ich empfehle wiederholt der gütigen Beachtung des Publikums: daß ich eine so große Anzahl Domänen und Freigüter, von geringerem bis zum ausgedehntesten Flächenraume, fast in jeder Gegend Schlesiens zum Verkaufe, für zeitgemäße Preise, im Auftrage habe, daß jeder Kauflustige darunter seinen Wünschen Entsprechendes finden wird. Dagegen suche ich für cautionsfähige Landwirthe Güterpachten von 1000 bis 6000 Rthlr. jährlichen Zinses.

Ernst Wallenberg, Güter-Negotiant,

In der See- und Handelsstadt Danzig ist eine Apotheke in einer lebhaften Gegend der Stadt sofort aus freier Hand zu verkaufen. Hierauf Reflectirende belieben sich an die Besizerin, Frau Wittwe Krukenberg in Danzig der näheren Bedingungen wegen, in portofreien Briefen zu wenden.

Schaaſvieh-Verkauf.

Hundert und zwanzig junge Mutterschaafs und Schöpse sind bei dem Dominio Klein-Pogul, Wohlauer Kreises, zu verkaufen und nach der Wollschur, abzuholen.

Fette Schöpse,

einige sechszig Stück, bietet zum Verkauf das Dominium Barkotsch bei Strehlen.

52 Stück fettes Schaaſvieh hat zu verkaufen das Dominium Elend bei Lissa.

Zur gefälligen Beachtung.

Wer von Seehandlungs-Prämien-Scheinen Serie 500, No. 50,000, und eine No. aus der Serie 211, beide nach dem stattfindenden Cours zu verkaufen hat, beliebe es bei Herrn Rickolmann, Schweidnitzerstraße No. 54 anzuzeigen.

Anzeige.

Denen Herren Tischlermeistern und Instrumentenmachern mache ich hierdurch bekannt: daß ich eine bedeutende Auswahl Mahagoni-Fournire habe, welche ich zu billigen Preisen verkaufe und um gütige Beachtung bitte.

E. Schaffrinsky, Stockgasse No. 10.

Die so sehr beliebte wohlriechende

Steg-Seife,

von welcher ich das Pfd. à 4½ Sgr., die 5 Pfd. zu 22 Sgr. und den Centner mit 15¼ Rthlr. verkaufe, ist wiederum angekommen; ich erlaube mir solches meinen geehrten Abnehmern hiermit ergebenst anzuzeigen.

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51

Literarische Anzeige.

Bei E. Raabe in Oppeln hat jüngst die Presse verlassen und ist, wie früher, in Breslau durch Graß, Barth und Comp. zu beziehen:

Die achte sorgfältig durchgesehene Auflage von Dr. Martin Luthers kleinem Katechismus, zugleich enthaltend eine zweite Erklärung der Hauptstücke desselben, eine Sammlung von Bibelsprüchen, Lieder, vers'n und einem Anhang, worin Fragen und Antworten über den Inhalt der h. Schrift, über die Feier der christlichen Feste, und einige Morgen-, Abend- und Tisch-Gebete für die häusliche Andacht der Jugend zu finden, verfaßt von J. E. D. Geiser. 8. Preis: 4 Sgr.

Auch ist bei Unterzeichnetem so eben erschienen:
Kunisch, Dr. J. G., Descriptio Silesiae, à Barthol. Steno saeculi XVI. initio exarata. Ecodice romano. 4. geheftet 10 Sgr.
Graß, Barth und Comp.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau ist erschienen:

Unterrichtlich geordnete Sammlung

v o n

ein-, zwei-, drei- und vierstimmigen Sätzen,
Liedern, Canons u. Chorälen für Volksschulen,
herausgegeben von

Ernst Richter,

Erste Abtheilung, enthaltend:

Singstoff für den allerersten Gesang-Unterricht in Volksschulen in 100 Sätzen und Liedern, nebst einigen leichten Chorälen.

gr. 8. 2 Bog. stark. Preis 5 Sgr.

Mit Vergnügen überreicht der unterzeichnete Verleger dem resp. Publikum das vorstehende längst ersehnte Werkchen, das unbezweifelt allen Lehrern, Vätern, Müttern und anderen erziehenden Personen, Freude machen, und die jungen Herzen ihrer Zöglinge ermuntern wird. Ich habe mich bemüht, den Preis dieses Werkchens so billig zu stellen, als es nur möglich war, möge er zur grössten Verbreitung beitragen.

Carl Cranz.

Junkernstrasse No. 14

im

Gasthof zur goldenen Gans

ist

ein Déjeûneur und Wein-Schank-Local eingerichtet.

Für Anfänger im Pianofortespiel.

In allen Buchhandlungen ist zu haben (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn):

Neue Pianoforte - Schule.

Oder theoretisch-praktische Anweisung, das Pianofortespiel nach neuer erleichternder Methode in kurzer Zeit richtig, gewandt und schön spielen zu lernen.

Nach J. N. HUMMEL'S Grundsätzen.

Für Musiklehrer und Anfänger, so wie auch zum Selbstunterricht. Von J. E. Häuser. qu. Quart. geh. Preis 28 Sgr.

Hummel's grosse vortreffliche Pianoforte-Schule können nur wenige Lehrer und Schüler sich anschaffen; noch weniger Schüler werden Lust und Zeit haben, dieses voluminöse Werk durchzuüben. Daher verdient der Verfasser Dank, dass er seine Schule nach den Grundsätzen dieses grossen Meisters arbeitete, da dessen Methode doch unstreitig nicht allein die neueste, sondern auch die vorzüglichste ist.

Bade-Anzeige.

Bei dem Beginn der Badezeit gebe ich mir die Ehre, meine hierselbst Zwingerstrasse No. 7 (auch kleine Groschengasse No. 9) belegene Badeanstalt zu geneigtem Besuche zu empfehlen.

Der Preis eines Bades ist auf 5 Sgr. bis 9 Sgr. festgesetzt und das Nähere hierüber aus dem Anschläge im Bade zu ersehen.

Das Badewasser ist ein von Eisentheilen freies klares Quellwasser und für größtmögliche Reinlichkeit dadurch gesorgt, daß die Wannen nach jedem Bade gewechselt und durch gesäuberte trockene ersetzt werden.

Breslau den 1. Mai 1836.

R i t s c h e.

★ ★ **Wollzöchen-Leinwand** ★ ★
steht zum billigsten Verkauf in der neuen Leinwand-Handlung des

Eduard Friede,

Schuhbrücke, ohnweit dem Hintermarkt, neben dem Galanterie- u. Buchbinder-Waaren-Geschäft der Herren v. Wardzki & Burghardt.

Bestes gereinigtes See-Gras

habe ich eine bedeutende Parthie von vorzüglicher Güte erhalten, und empfehle solches zu herabgesetzten Preisen.

Carl Moecke,

Schmiedebrücke No. 55, in der gold. Weintraube.

Außer den Waaren von letzter Leipziger Messe
empfang in diesen Tagen

eine große Sendung der nachstehenden Artikel, als:
Die neuesten und schönsten Umschlagerücher, in der
besten Auswahl und zu allen Preisen.

Stoffe zu Sommer-Kleidern. Die neuesten Dessins
in Foulards, Moussel.-laines, und die mannig-
faltigsten und schönsten Zeichnungen bunter Dat-
tiste, Jaconets, Percals, Bengals und Kleider-
Kattune, so wie bunte Kleider-Mufeline in sehr
schönen und neuen Mustern von 6 Sgr. an.

Sämmtliche Gegenstände aus den besten Fabri-
ken, empfiehlt unter Versicherung der reellsten Ver-
dienung und der billigsten Preise

**Die Neue Mode-Waaren-
Handlung des
Moritz Sachs,
Raschmarkt No. 42
eine Stiege hoch.**

Mailänder Herrnhüte

ganz neuer Form erhielten so eben und verkaufen zu
1 Nthlr., 1½ Nthlr. und 2 Nthlr.; sehr sauber gearbeitete
geschmiedete Eiserner Bestellen
mit Charnieren zum Zusammenlegen, ganz feine Franzö-
sische und Englische

Seifen und echtes Kölnisches Wasser,
die große Flasche 7½ Sgr.; ein Kistchen mit 6 großen
Flaschen 1½ Nthlr.

Ganz fein lackirte Theemaschinen,

Brod- oder Fruchtbröbchen 10 Sgr.; Strickscheiden,
2 Sgr.; Lichtensparer 1½ Sgr.; Federscheiden 3, 4,
5 Sgr.; Spucknapfe 10 Sgr.; Thee- oder Kaffeebret-
ter zu 7, 8, 9, 11, 12 Sgr. und darüber, so wie

Echre kleine Schwarzwalder Wanduhren,
welche gar nicht schlagen zu 2 Nthl.; wecken, 2½ Nthl.;
Stunden schlagen oder Stunden schlagen und wecken;
so wie dergl. größere zu 2½, 2¾, 3 bis 5 Nthlr.; welche
Stunden, Viertelstunden schlagen und wecken, verkaufen
sämmelich in bester Qualität zu den hier bemerkten
äußerst niedrigen Preisen

**Hübner & Sohn, eine Treppe,
Ring (Kränzelmarkt) Ecke No. 32.**

**Wollzuchen-Leinwand
empfiehlt zu geneigter Abnahme
Wilhelm Regner,
goldene Krone am Ringe.**

Von dem mit so ungewöhnlichen Beifall aufgenomme-
nen Holländischen Canaster

De Tabacks Doos,

in 1, ½ und ¼ Pfd. Paketen,

No. 1 à 12 Sgr. und No. 2 à 10 Sgr., bei 10 Pfd.
1 Pfd. Rabatt, von welchem ich hiesigen Orts nur
allein Lager halte, empfang ich neue Sendung, und kann,
da dessen Güte ganz vorzüglich ist, solchen mit allem
Recht empfehlen.

Eduard Northmann,

Schmiedebrücke im weißen Hause No. 51.

Laager-Bier, die große Flasche à 1½ Sgr., offerirt,
um damit ganz aufzuräumen, unter dem Kosten-Preis
der Kaufmann Rudolph Wilhelm Nothe,
Friedrich-Wilhelms-Straße No. 72.

Breslau, den 7. Mai 1836.

Der gründliche Unterricht im Schneidern nach dem
Maas, so wie in jedem Zweige feiner weiblicher Arbei-
ten findet jeden Tag unausgesetzt in meiner Anstalt statt.

Verwittwete von Strehledt,
Kupferschmiedestraße No. 24.

Anständige Demoiselles, welche im Puzmachen ganz
perfect sind, finden sogleich Beschäftigung in der Puz-
handlung von

Eduard H. F. Reichfischer.

Brillantes Kunst-Feuerwerk

nebst Concert findet heute Montag den 9ten Mai im
Garten zu Lindenuh vor dem Nicolaithor statt, wozu
ergebenst einladet Wittner, Coffetier.

Zur 5ten Klasse 73ster Lotterie ist das ¼ Loos sub
No. 91568 Litt. d. durch Angabe eines falschen
Namens in unrechte Hände gekommen; ich warne dem-
nach vor dessen Ankauf, indem bereits die diesfällige
Anzeige höhern Orts erfolgt ist.

Jos. Holschau jun.

Dienstag und Mittwoch gute Reisegelegenheit nach
Berlin, Neuschestraße im fliegenden Roß No. 26.

Im St. Petrus vor dem Nicolaitthore ist sofort oder
auch zu Johanni ein Quartier von 3 Stuben nebst
Beilass zu vermieten und das Nähere Klosterstraße No. 1
erste Etage zu erfahren.

Zum Wollmarkt

sind nahe dem Ringe zwei freundliche meublirte Zimmer
erster Etage, vorn heraus, erforderlichenfalls mit Stallung
und Wagenplatz zu vermieten. Näheres Herrnstraße
No. 24 im Comptoir.

Zu vermieten ist eine Wäudlergelegenheit, aus Kauf-
laden, Stube, Alkove, Keller, Holzstall und Bodenkammer
bestehend, Neustadt, Dreitestraße No. 37 und zu erfragen
Kirchstraße No. 25 beim Wollhändler Friess.

Großer Ring No. 25. in der ehemaligen Accise, sind mehrere meublirte Zimmer, als auch eine meublirte Wohnung von 6 Piecen im Ganzen, oder getheilt, während des Wollmarkts zu vermieten. Auch sind daselbst Kesseln und Wollpläße, während dieser Zeit zu vergeben. Das Nähere im Comptoir, Junkernstraße No. 29.

Termin Johanni ist zu vermieten eine freundliche Wohnung von 3 Stuben nebst Küche im ersten Stock, und 1 Stube im dritten Stock nebst nöthigem Boden- und Kellerraum im Eisenkram No. 12. Das Nähere zu erfahren nebenan No. 11 im Comptoir.

Angekommene Fremde.

Am 6ten. In der goldnen Gans: Hr. Plattner, Kammer-Director, von Kamenz. — In gold Schwert: Hr. Weise, Kaufm., von Kalisch; Hr. Hillmann, Kaufmann, von Tschabaney. — In Kautenkranz: Hr. Gramann, Apotheker, von Buk; Hr. Simon, Handl. Commis, von Posen; Hr. Mittelstedt, Pol-Dist-Commis., von Kolzig. — In weißen Adler: Hr. Graf v. Poninski, aus Gallizien; Hr. Baron v. Richtigofen, von Koblhöhe; Herr Herzbruch, Kaufmann, von Glogau. — In blauen Hirsch: Hr. Schäffer, Gutsbes., von Dankwitz; Hr. Speer, Actuarius, von Freiburg; Hr. Dypler, Kaufm., von Rosenberg. — In deutschen Haus: Hr. Baund'Apples, Russ. Lieutenant, von Warschau; Hr. Schmidt, Fabrikant, von Schweidnitz. — In der goldnen Krone: Hr. Büttner, Kaufmann, von Reichenbach. — In Hôtel de Silésie: Hr. v. Wilamowicz, von Smolice. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Wartenberg, Bau-Inspector, von Brieg; Hr. Taschkowicz, Kaufm., von Guttentag; Hr. Wunderlich, Kaufm., von Sobten. — In goldnen Zepher: Herr v. Ragner, Major und Brigadier, von Rosen. — In der großen Stube: Hr. Zimmermann, Gutsbes., von Krikan; Herr Heinrich, Inspector, von Krappitz. — In rothen Löwen: Hr. Ruprecht, Gutsbesitzer, von Jlmisch. — In weißen Storch: Hr. Freund, Kaufm., von Rybnik. — In der Fuchtschule: Hr. Zender, Kaufm., von Krakau; Hr. Wurzel, Kaufmann, von Petrifau; Hr. Hausmann, Kaufmann, von Lublin. — In goldnen Hirschel: Hr. Säuber, Hr. Agatstein, Kaufleute, von Krakau; Hr. Rosenthal, Hr. Gitttron, Kaufleute, von Wittkowitz; Hr. Singer, Kaufmann, von Gleiwitz. — In Kronprinz: Hr. Rudolph, Gutsbesitzer, von Kaufung. — In Privat-Logis: Herr Pföhner, Justizrath, von Heinrichau, Friedr-Wilhelmsstraße No. 71; Hr. Heuser, Pfarrer, von Gr-Kniegnitz, Ritterplatz No. 8; Hr. Böhme, Kaufm., von Zingenbruch, Ring No 11. — Am 7ten. In Kautenkranz: Hr. Löser, Steuerrath, von Liebau. — In goldnen Baum: Hr. Glaser, Thierarzt, von Reichenbach; Frau Syndikus Barchewitz, von Strehlen. — In gold. Zepher: Hr. Kaulisch, Actuarius, von Herrnsdorf. — In 2 goldnen Löwen: Herr Münker, Regierungs-Secretair, von Liegnitz. — In Hôtel de Silésie: Hr. v. Buddenbrock, Kammerherr, von Pläschwitz. — In weißen Adler: Herr Taubert, Kaufm., von Glogau. — In Kronprinz: Hr. Mische, Kantor, Tomaszow. — In der großen Stube: Herr v. Krzyzanowski, von Patoslaw.

rath, von Liebau. — In goldnen Baum: Hr. Glaser, Thierarzt, von Reichenbach; Frau Syndikus Barchewitz, von Strehlen. — In gold. Zepher: Hr. Kaulisch, Actuarius, von Herrnsdorf. — In 2 goldnen Löwen: Herr Münker, Regierungs-Secretair, von Liegnitz. — In Hôtel de Silésie: Hr. v. Buddenbrock, Kammerherr, von Pläschwitz. — In weißen Adler: Herr Taubert, Kaufm., von Glogau. — In Kronprinz: Hr. Mische, Kantor, Tomaszow. — In der großen Stube: Herr v. Krzyzanowski, von Patoslaw.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 7. Mai 1826.

| Wechsel-Course. | | Pr. Courant. | |
|----------------------------------|----------|---------------------|-------------------|
| | | Briefe | Geld |
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | 141 $\frac{1}{2}$ |
| Hamburg in Banco | a Vista | — | 151 $\frac{1}{2}$ |
| Ditto | 4 W. | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | 150 $\frac{1}{2}$ | — |
| London für 1 Pfd. Sterl. | 3 Mon. | 6. 25 $\frac{1}{2}$ | — |
| Paris für 300 Fr. | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahl. | a Vista | 102 $\frac{1}{2}$ | — |
| Ditto | M. Zahl. | — | — |
| Augsburg | 2 Mon. | 102 $\frac{1}{2}$ | — |
| Wien in 20 Xr. | a Vista | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | 103 $\frac{1}{2}$ |
| Berlin | a Vista | 99 $\frac{1}{2}$ | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | 98 $\frac{1}{2}$ |
| Geld-Course. | | | |
| Holländ. Rand-Ducaten | — | — | 95 $\frac{1}{2}$ |
| Kaiserl. Ducaten | — | — | 95 $\frac{1}{2}$ |
| Friedrichsd'or | — | 113 $\frac{1}{2}$ | — |
| Louisd'or | — | 113 $\frac{1}{2}$ | — |
| Poln. Courant | — | 101 $\frac{1}{2}$ | — |
| Effecten-Course. | | Pr. Courant. | |
| | | Briefe | Geld |
| Staats-Schuldscheine | 4 | 102 | — |
| Preuss. Engl. Anleihe von 1818 | 5 | — | — |
| Ditto ditto von 1822 | 4 | — | — |
| Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl. | — | 61 $\frac{1}{2}$ | — |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr. | 4 | — | 103 $\frac{1}{2}$ |
| Breslauer Stadt-Obligationen | 4 | — | 104 $\frac{1}{2}$ |
| Ditto Gerechtigkeit ditto . . . | 4 | — | 88 $\frac{1}{2}$ |
| Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl. | 4 | 105 $\frac{1}{2}$ | — |
| Ditto ditto von 500 Rthl. | 4 | — | — |
| Ditto ditto von 100 Rthl. | 4 | — | — |
| Disconto | — | 4 $\frac{1}{2}$ | — |

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maass.) Breslau, den 7. Mai 1836.

| | Höchster: | | | Mittler | | | Niedrigster | | |
|--------|-----------|-----------|--------------|---------|-----------|---------------|-------------|-----------|------------|
| Weizen | 1 | Rthlr. 12 | Sgr. = Pf. — | 1 | Rthlr. 1 | Sgr. 3 Pf. — | = | Rthlr. 20 | Sgr. 6 Pf. |
| Roggen | = | Rthlr. 21 | Sgr. 9 Pf. — | = | Rthlr. 20 | Sgr. 10 Pf. — | = | Rthlr. 20 | Sgr. = Pf. |
| Gerste | = | Rthlr. 17 | Sgr. = Pf. — | = | Rthlr. 16 | Sgr. = Pf. — | = | Rthlr. 15 | Sgr. = Pf. |
| Hafer | = | Rthlr. 15 | Sgr. 6 Pf. — | = | Rthlr. 15 | Sgr. = Pf. — | = | Rthlr. 14 | Sgr. 6 Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Schön.